Appenzeller Witz : Gemeinplatz oder Realität?

Autor(en): **Trümpy, Hans**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Volkskunde : Korrespondenzblatt der Schweizerischen Gesellschaft für Volkskunde**

Band (Jahr): **73 (1983)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1004165

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Hans Trümpy

Appenzeller Witz: Gemeinplatz oder Realität?

Eine prächtig ausgestattete Neuerscheinung, das Buch des Innerrhodner Germanisten Peter Faeßler mit dem Titel «Appenzeller Witz und arkadische Schweiz-Idyllik» (Untertitel: «Ursprung und Weg eines helvetischen Charakterbildes»)[1], soll zwar «nicht als volkskundlicher oder stammespsychologischer, sondern als literarhistorischer und philologischer Versuch» (47) verstanden werden, verdient aber doch die Aufmerksamkeit auch unseres Faches. Das Buch gliedert sich in zwei Teile: Dem Versuch des Verfassers, dem Gemeinplatz oder Topos vom witzigen Appenzeller auf die Spur zu kommen, folgt eine umfangreiche Dokumentation mit Texten, welche die angebliche appenzellische Sonderbegabung hervorheben, und mit den ersten Mitteilungen von Witzen aus dem Appenzellerland, die eine konkrete Vorstellung dieser Begabung verschaffen sollten. Diese Materialsammlung ist verdienstvoll, wenn auch vieles davon aus der 1902 erstmals erschienenen Schrift des Außerrhodner Volksliedersammlers Alfred Tobler, «Der Appenzellerwitz. Eine Studie aus dem Volksleben»[2] schon lange bekannt ist.

Wie weit die Witze auf dem eigenen Boden gewachsen und wie weit sie Wandergut sind – ein Problem der Erzählforschung, das schon Tobler in seiner geistvollen und ausführlichen Einleitung angeschnitten hat –, soll uns hier nicht beschäftigen, sondern nur Faeßlers erster Teil. Daß die prominenteren Besucher des Appenzellerlandes seit der Mitte des 18. Jahrhunderts überzeugt waren, ein idyllisches Land mit witzigen Bewohnern zu betreten, ergibt sich aus den mitgeteilten Zeugnissen mit aller Deutlichkeit; sie trugen ein Bild von den Appenzellern in sich, das sie sich bestätigen ließen oder mindestens bestätigt zu sehen vermeinten. Die zeittypischen Ingredienzien (Sehnsucht nach der Idylle, Rousseauismus) hat Faeßler überzeugend herausgehoben, doch wäre ein übergeordnetes Element nicht zu vernachlässigen: das im 18. Jahrhundert «topische» Interesse am «National»- oder «Volkscharakter», das J. J. Bodmer ganz besonders gefördert hat, der berühmte Zürcher, der nach Faeßlers Ausführungen an der Verbreitung des Topos vom witzigen Appenzeller großen Anteil hatte[3].

[1] Rorschach, Nebelspalter-Verlag, 1983. 127 S., reich illustriert.

[2] Erste Auflage im Selbstverlag, Heiden, ebenso die hier benützte vierte von 1906; später von dem Rorschacher Verlag übernommen, der jetzt Faeßlers Buch herausgebracht hat.

[3] Wie so viele seiner Fachgenossen hat sich auch Faeßler von der Lektüre meines bald einmal 30 Jahre alten Buchs «Schweizerdeutsche Sprache und Literatur im

«Panegyrisch und hochgestimmt» habe Alfred Tobler den Appenzeller Witz gefeiert, lesen wir in dem Buch (44); er habe ihn «'als nationale Eigentümlichkeit' seines Volksschlages» gedeutet, ohne sich «über die Herkunft seines Ideegutes» (sic) im klaren zu sein. Das sind unberechtigte Vorwürfe, denn Tobler war sich in seiner fröhlichen, aber keineswegs panegyrischen Einleitung des topischen Charakters durchaus bewußt, wie schon die bei Faeßler daraus abgedruckte Partie zeigt (101): Reiseschriftsteller hätten einander «gläubig und ohne die Quelle zu nennen abgeschrieben», und weiter wäre es «grundfalsch», «in jedem Appenzeller einen schlagfertigen Menschen zu suchen»[4].

Die wichtigste Frage ist für die Volkskunde, ob zwischen dem Topos und der Realität eine Beziehung besteht. Ein ausländischer Leser des Faeßlerschen Buches könnte leicht den Eindruck gewinnen, der Appenzeller Witz sei nichts als ein Phantom: Entweder existiert er überhaupt nicht, oder dann unterscheidet er sich in nichts vom Witz der Nachbarn. Auch dafür hält Tobler unbefangen und gewiß nicht unter dem Eindruck des Topos einige Hilfe bereit[5]: «Der Appenzeller hört ums Leben gerne Witze machen und erzählen.» – «Wieder andere glauben witzig zu sein, wenn sie nichts anderes als unflätig sind.» Die beiden Sätze besagen, daß sich eine regionale «Witzkultur» hat entwickeln können. (Mit einer der gesamten Bevölkerung angeborenen Witzigkeit wird heute ja ein Vernünftiger nicht rechnen wollen.) Die Witze haben im Appenzellerland ihr Publikum, eine Situation, welche das Nacherzählen und die Produktion neuer Kreationen ungemein fördert. Witzige Leute gibt es in jedem Volk, aber nicht überall finden sie dankbare Hörer, wenn die kulturellen Voraussetzungen fehlen. Anderseits gedeihen im günstigen Klima geistvolle Frechheiten. Dafür kam dem Topos sicher eine unmittelbare Bedeutung zu: Es schmeichelte den Appenzellern, bei In- und Ausländern als witzig zu gelten[6], und damit festigte sich die erwähnte «Witzkultur».

17. und 18. Jahrhundert» (Basel 1955) dispensiert, wo unter dem Gesichtspunkt des Dialektinteresses auch auf den Topos vom «Volkscharakter» hingewiesen ist und von J. J. Bodmer immer wieder gesprochen wird. Inzwischen erschien, Faeßler bei der Niederschrift wohl noch nicht zugänglich, der mit volkskundlicher Orientierung geschriebene Aufsatz «Die Entdeckung des 'Volkes'», in: Vorromantik in der Schweiz? Für die SGG hg. von Ernest Giddey, Fribourg 1982, 279–293, wo Bodmer im Zentrum steht, mit Hinweis auf einen der vielen Aufsätze Faeßlers, die in der Bibliographie seines Buches jetzt aufgeführt sind.

[4] In der 4. Auflage (vgl. Anm. 2) finden sich diese Sätze auf den Seiten 10f. Beizuziehen wäre noch die Bemerkung auf S. 18: «Wirklich gute, aufgeweckte, treffende Witzlinge gibt es eigentlich nur wenige, und diese sind weit herum berühmt und je nach ihrem Charakter wohl auch gefürchtet.»

[5] Ebenda 18.

[6] Faeßler deutet solche Zusammenhänge an (29), wenn er die Rezeption eines «Fremdbildes» als Autostereotyp konstatiert, leider mit einem chronologischen Verwirrspiel: Pfarrer Walser habe (1740) eine Partie aus Faesis «Erdbeschreibung» (1766) wörtlich übernommen. Für eine allfällige Neuauflage wären noch einige Wünsche anzumelden: «Affsprunc» (Reisebeschreiber), wie F. mit konstanter Bosheit schreibt, ist in «Affsprung» zu verbessern; auch die Zitate 34f. sind korrekturbedürftig. Warum sind bei den Quellenstücken keine Seitenzahlen angegeben? Der Text aus Meiners (78f.) ist aus verschiedenen Partien zusammengeschnitten, ein legitimes Verfahren, aber es müßte vermerkt werden; vgl. noch Anm. 8.

Schweizer Volkskunde, Korrespondenzblatt der Schweiz. Gesellschaft f. Volkskunde
73. Jahrgang, Heft 5, Basel 1983

Volkskundlicher Veranstaltungskalender

Universitätsveranstaltungen (Nachtrag) ZÜRICH

Prof.Dr.H.Herold	Recht und Volkskunde (Urproduktion) alle 14 Tage (Für Hörer aller Fakultäten)	Mo 18.00-19.30

BASEL

Medizinhistorisches Kolloquium: 1.Teil

Prof.Dr.U.Tröhler	Konflikt zwischen Wissen und Glauben in der medizinischen Forschung Mi. 9.11.	18.15
Dr.C.Hodel	Giovanni Battista Morgagni (1682-1771)und die pathologisch-anatomische Forschung Do.15.12.	18.15

jeweils im Hörsaal der Medizinhistorischen Bibliothek, Klingelbergstr. 23, Basel (Parterre)

Vorgängig kleiner Apéritiv ab 17.45 im Seminarraum (3. Stock)

Vorträge

Sektion Basel der SGV (Münsterplatz 2, Barockzimmer, 20.15)

Dr. Elisabeth Flueler, Basel: Mädchenbildung in Basel im 19.Jahrhundert. Vorgängig Mitgliederversammlung der Sektion 8.12.83

Dr. Iso Camartin, Heidelberg: Legenden über die Rätoromanen 25. 1.84

Sektion Bern der SGV (Käfigturm, 20.00)

Linus Bühler, Oberrieden: Tessiner Kaminfegerkinder und Bündner Schwabengänger 5.12.83

Sektion Zürich der SGV (Hörsaal 208, Hauptgebäude der Universität)

Dr.Florence Guggenheim, Zürich: Sprache und Brauchtum der Surbtaler Juden (mit Lichtbildern) 24.11.83

Exkursion

Sektion Zürich der SGV

Exkursion nach Neuchâtel 26.11.83

Programme können beim Seminar für Volkskunde, Zeltweg 67, 8032 Zürich, verlangt werden

Voranzeige

13.-23.April 1984 Ausstellung mit verschiedenen Veranstaltungen

Centre Culturel de Rossemaison/JU

anlässlich der Herausgabe von Jules Surdez: Contes et Animaux Fantastiques du Jura.

Ausstellungen

Basel	Kirschgartenmuseum
	Strassburger Fayencen
	Rund um die Basler Kochschule
	Museum für Papier ab 25.11.
	Künstler gestalten Neujahrskarten
	Museum für Völkerkunde ab 18.11.
	Neueröffnung der Abteilungen Indianisches Amerika und Textile Techniken
	Stadt- und Münstermuseum
	Grüsse aus Basel. Ansichtskarten und Postbelege ab 1880
	Schweiz.Museum für Volkskunde ab 9.12.
	Freimaurer
	Spielzeugmuseum Riehen
	200 Jahre Kinderkleid und Kindermode
Bern	Historisches Museum ab 3.11.
	Lesen - Schreiben - Rechnen
	Die bernische Schule und ihre Geschichte
	Käfigturm bis 23.12.
	Neuerscheinungen in bernischen Verlagen
	Schweiz. Alpines Museum 23.11. - 12.2.
	Albert Nyffeler, der Maler des Lötschentales
Fribourg	Musée d'Histoire Naturelle bis 20.12.
	Céréales
Lausanne	Musée de l'Elysée bis 8.1.
	Vaudois d'ici et d'ailleurs (photos Ch. Coigny)
	Musée des Arts Décoratifs bis Anfang Januar
	l'Art d'Emballage au Japon
Liestal	Kantonsmuseum im Alten Zeughaus bis 23.12.
	Liestaler Volksbräuche in Zinnfiguren und Lebensbildern
Neuchâtel	Musée d'Art et d'Histoire November / Dezember
	Histoire et Iconographie du Luth à travers les Ages
St. Gallen	Historisches Museum bis Januar
	Der Steinbock
Solothurn	Kunstmuseum November / Dezember
	Aus der Kultur der Naga
Vevey	Musée suisse d'appareils fotografiques bis 11.12.
	Alpes et Alpinistes d'autrefois
	Musée Jenisch bis 11.12.
	Hundert Jahre Bilderbuch
Winterthur	Technorama bis 8.1.
	Wie die Bilder laufen lernten
	30.11. - 26.2.
	Von Grossvaters Metallbaukasten zum Schachroboter

A u s s t e l l u n g e n (Fortsetzung)

Zürich

Haus zum Kiel bis 8.1.
Chinesische Keramik. Seladon und Swaton

Kunstgewerbemuseum bis 22.1.
Ferdinand Hodler und das Schweizer Künstlerplakat 1890 - 1920

Januar
Werkunterricht und Werklehrerausbildung

Wohnmuseum Bärengasse bis 31.12.
Schöne alte Spiele

Voranzeige

Liestal

Kantonsmuseum im Alten Zeughaus ab 1.4.
Posamenterei

Neu eröffnet

Hallau

Schaffhauser Weinbaumuseum

Vorträge zur Ausstellung "Vom Wasser und siner Chraft"

Laufenburg/AG — Gerichtsgebäude, 20.00

9.12. — Vorindustrielle hölzerne Wasserräder (A.Gähwiler, Schiers)

14.1. — Wasserkraft als Gestalter der Landschaft (Dr.G.Ammann, Auenstein)

17.3. — Die Bedeutung des Kraftwerkes Laufenburg (E.Rehmann, Laufenburg)

Um frühzeitige Bekanntgabe interessanter Veranstaltungen und Ausstellungen wird wieder einmal gebeten.

Radio DRS 1. und 2. Programm

Fr. 2.12.	19.30	Die Rose von Jericho (U.Brunold-Bigler)
Mo. 5.12.	12.00	Agrar: "sünd und fad" Schweinefleisch auf dem Prüfstand
Di. 6.12.	10.00	Länder und Völker. Süd - Nord. Stichwort Essen
Di. 6.12.	21.30	Die Sprachecke: Mundartbücher (H.Keller)
Mi. 7.12.	10.00	Die Sprachecke (Zweitsendung)
Do. 8.12.	12.00	Agrar plus:"sünd und fad"
Mo.12.12.	10.00	Von den Grundwerten der Erziehung
Mo.12.12.	12.00	Agrar: Glashaus
Mo.12.12.	14.45	Fortsetzung folgt: Es isch nümme die Zyt..Johann Ramseyer kramt in seinen Erinnerungen (15 Folgen jew. Montag bis Freitag)
Di.13.12.	10.00	Länder und Völker: Ein Indianer sieht Europa (Ingres Tigres)
Di.13.12.	21.30	Vitrine 83
Mi.14.12.	10.00	Vitrine 83 (Zweitsendung)
Do.15.12.	12.00	Agrar plus
Fr.16.12.	19.30	Schweiz original: Meinrad Lienert
So.18.12.	12.40	Zürcher Sagen und Legenden
Mo.19.12.	12.00	Agrar: Ueli, der landwirtschaftliche Angestellte
Mo.19.12.	10.00	Bibel und Volksliteratur (Dr.H.Jason)
Di.20.12.	10.00	Länder und Völker: Ein Leben als Gehilfin (W) (Annemarie Holenstein) (1)
Di.20.12.	21.30	Maggana-Macugnaga. Aus der Schwanküberlieferung der Walser (Max Waibel)
Mi.21.12.	10.00	Maggana-Macugnaga (Zweitsendung)
Do.22.12.	12.00	Agrar plus
Fr.23.12.		Singt mit!
So.25.12.	12.40	Schattmattköbi (W.Eschler)
So.25.12.	14.05	Aus unseren Archiven: D'Santons vo Fontvieille
Mo.26.12.	12.00	Agrar
Mo.26.12.	20.05	Was ist der Stern von Bethlehem?
Di.27.12.	10.00	Länder und Völker: Ein Leben als Gehilfin (2)
Di.27.12.	21.30	Vitrine 83
Mi.28.12.	10.00	Vitrine 83 (Zweitsendung)
Do.29.12.	12.00	Agrar plus
Fr.30.12.	19.30	Schweiz original: Jahrbücher
Sa.31.12.	21.00	Jahreswechsel anderswo

o.Gewähr

Hat sie der Topos, so müssen wir weiter fragen, erst geschaffen, oder existierte sie schon vorher als Ausgangspunkt für den Topos? Tobler war überzeugt von ihrem hohen Alter, ohne freilich schlüssige Beweise vorlegen zu können. Trotzdem hat er offenbar richtig gesehen, wenn er die Anfänge ins 15. Jahrhundert setzte, in die Zeit der Lösung vom Kloster St. Gallen, Ereignisse, die ein ausgeprägtes Selbstbewußtsein schufen, wie es Vadian in einer bei Tobler[7] und Faeßler (57) abgedruckten Anekdote[8] aufleuchten läßt und wie es J. C. Faesi 1766 davon und von dem Topos unabhängig festgehalten hat (Faeßler 67): «Ihre Freymüthigkeit und ihr Wiz macht sie bisweilen ihren Nachbarn (...) verhaßt.» Hier fassen wir den realen Hintergrund des Topos vom witzigen Appenzeller!

Eine topische Figur ist auch der «witzige Basler», der in der Wirklichkeit, Toblers Beobachtungen entsprechend, längst nicht so häufig anzutreffen ist, wie man außerhalb und innerhalb der Stadt erwartet. Seit wann die Basler zu ihrem Ruf gekommen sind, bleibt zu untersuchen, aber kein Zweifel besteht, daß die Fasnacht einiges dazu beigetragen hat und beiträgt, also die lokale «Witzkultur» fördert. Außerrhoden hatte einst eine vergleichbare «Schule des Witzes», wie wir wieder dank Tobler wissen[9]: «Eine heute leider versiegte Witzfundgrube waren (...) die sogenannten 'Naragmäände', d.h. Narrengemeinden. Sie waren eine eigene Art von Belustigung, die gemeinlich am Tage nach einer Landsgemeinde auf freiem Felde (...) stattfand und eine Nachäffung des Landrates vorstellte.» Dabei wurden «die sonderbarsten Dinge witzig vorgetragen und entschieden». Diese seither verschwundene Institution hatte sicher nichts mit der auf literarischer Ebene verbreiteten Klischeevorstellung zu tun.

Topoi sind, das zeigt Faeßlers Buch in verdienstvoller Weise, Behinderungen für die Erforschung der Wirklichkeit, aber daß sie inhaltlich völlig falsch sein müssen, bedeutet das gewiß nicht, ganz abgesehen von dem erwähnten bemerkenswerten, aber die Sache komplizierenden Effekt, daß die Betroffenen geneigt sein können, ihrem Rufe gerecht zu werden[10].

[7] Wie Anm. 2/4, 4f.

[8] Joachim von Watt, Chronik der Aebte des Klosters St. Gallen, hg. von E. Götzinger, 2. Hälfte, St. Gallen 1877, 266f. (Diese Stelle aufzufinden, hat entbehrliche Arbeit verursacht, aber leider zum Ergebnis geführt, daß die Wiedergabe bei F. orthographisch nicht ganz korrekt ist.)

[9] Wie Anm. 2/4, 12.

[10] In Anlehnung an Max Frischs «Andorra», wo die Volksmeinung einen Knaben zum Juden macht, ohne daß er es ist, könnte man von «Andorra-Effekt» sprechen.